Detlev Bruckhoff und Andreas Gehrke sanierten die einzige realisierte Kirche von Hans Scharoun.
(Bild oben: Wilfried Dechau, Bild unten: Jonas Holthaus)

frei 04 publizistik ¶

21. September 2016 | Schlagworte: Architektur | Bochum

Ursula Baus

Bochum Blues

Ein Schwerpunkt unseres publizistischen Engagements liegt darin, einen Bogen von der Nachkriegsmoderne zur Gegenwart zu schlagen. Die Aufmerksamkeit dafür, was jünger ist, als dass es vom Denkmalschutz gerettet werden könnte, möge eine Lücke schließen, die von der Immobilienbranche derzeit nur im ökonomischen Eigeninteresse ausgenutzt wird. Die Sanierung einer Kirche von Hans Scharoun bietet Anlass, in diesem Kontext auf Bochum als eines der vier Oberzentren im Ruhrgebiet zu schauen.

Im Stadtteil Altenbochum steht die einzige realisierte Kirche von Hans Scharoun. Anfang der 1930er Jahre hatte Scharoun für die Familie Schminke in Löbau eine Villa gebaut, die heute eine Pilgerstätte für Architekten und Kulturfreunde aus aller Welt ist. Nun war eine Tochter Schminke nach Bochum gezogen und dort Mitglied der Christengemeinde. Als sich die Gemeinde Mitte der sechziger Jahre dazu entschloss, eine Kirche zu bauen, vermittelte die Tochter Schminke Hans Scharoun als Architekten.

In wenigen Skizzen entstand ein Entwurf: Mit kraftvollen Strichen umriss Scharoun Grundriss und Schnitt, mit denen vor allem die innenräumliche Fügung festgelegt wurde. Ein Fassaden-Zeichner war Hans Scharoun nicht. 1967 wurde die Johanneskirche eingeweiht. Spätestens nach vier, fünf Jahrzehnten muss nun jede, auch gepflegte Architektur saniert oder renoviert werden – und mit Hans Bruckhoff und Andreas Gehrke fanden sich Architekten, die dieses Metier beherrschen.

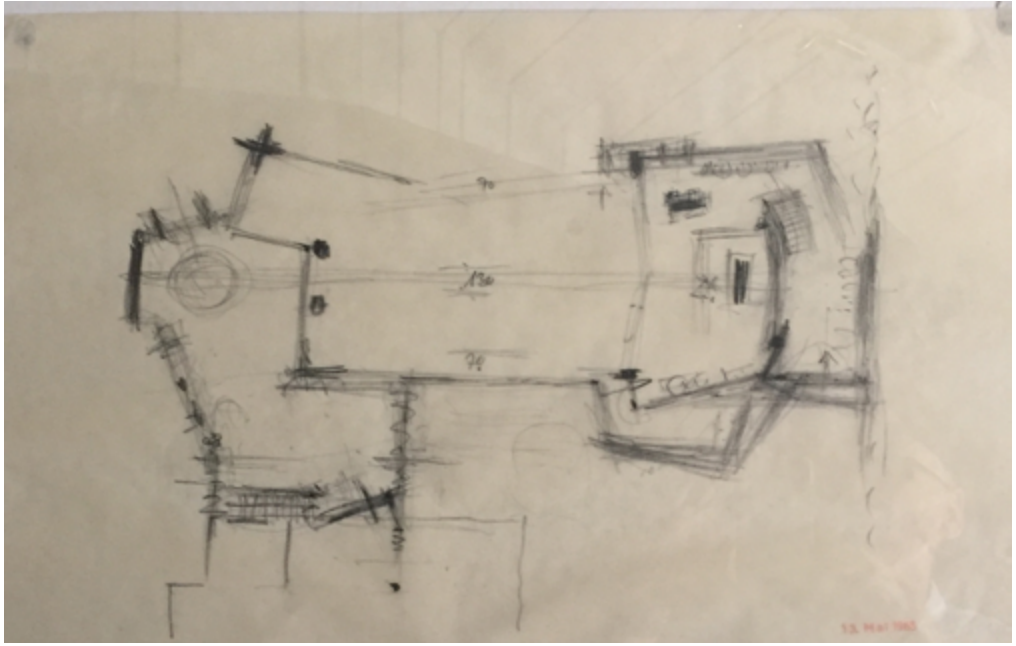
Zur Bauzeit hatte gespart werden müssen, so dass statt eines Kupferdaches Teerschindeln auf dem Dach lagen. Das Dach wurde jetzt nachgedämmt, aber auch bei der Sanierung musste an Sparsamkeit gedacht werden: Statt Kupferschindeln gab es aus Kostengründen nur Scharen.

Die große, verglaste Südfassade war in der Substanz kaum zu retten, falls sie weiterhin Wind und Regen ausgesetzt worden wäre. So setzten die Architekten jetzt außen eine „Schutzfassade“ davor, die nebenbei Platz für ein Stuhllager bietet. Dann wurde auch noch das Foyerflachdach in Angriff genommen: In einem aufwändigen Verfahren wurde die unregelmäßige Holzverschalung nummeriert, abgenommen und zuletzt wieder akribisch montiert. Die Tür vom Foyer zum Kirchenraum hatte Hans Scharoun mit Blei verkleiden lassen wollen – jetzt ist die Tür mit Zinkblech beplankt, welches auch eines Tages Patina ansetzen wird.

Die Kirche ist im Innenraum vergleichsweise dunkel. Gerade darauf, was heute mit Kunstlicht räumlich gestaltet werden kann, hätte sich Scharoun vermutlich gern eingelassen. Aber so fallen die kleinen Tageslichtquellen, die er geschickt platziert hat, doch besonders auf.

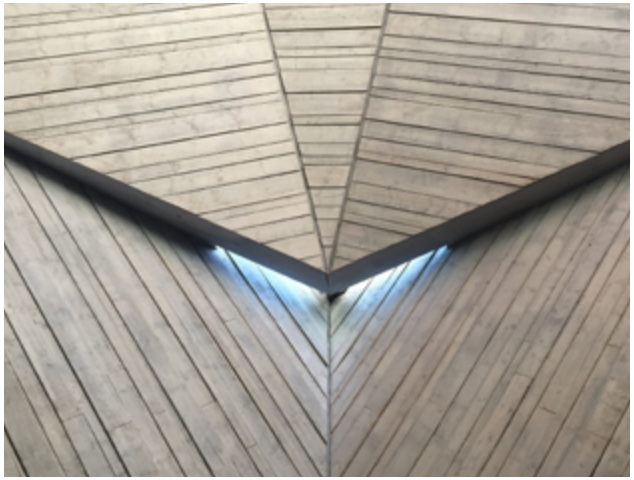
Die Christengemeinde dekoriert ihre Kirchen in eigenwilliger Weise, was die gesamte Raumwirkung mitprägt. Aber die Gemeinde rührt nicht an der Substanz, sondern pflegt sie, was man ihr hoch anrechnen muss.

Unterstützt wurde die Sanierung unter anderem von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Wüstenrot Stiftung, der Bundesregierung und dem Land NRW.



Oben: Hans Scharouns Grundriss-Skizze
Rechts: Schnitt durch den Kirchenraum; rot markiert die hofseitig vor die alte Glasfassade gesetzte, zusätzliche Glasfassade.

Unten links: Oberlicht im Kirchenraum
Unten rechts: Blick in den Zwischenraum zwischen alter und neuer Glasfassade (Fotos: Wilfried Dechau)



(Fotos: Wilfried Dechau)

Johanneskirche in Altenbochum
Glockengarten 70
44803 Bochum

Bauherr : Christengemeinschaft, Bochum
Architekten 1965-67: Hans Scharoun (Entwurf),
Gundolf Bockemühl (Ausführung)

Sanierung
Architekten: Arbeitsgemeinschaft Detlev Bruckhoff, Bochum, mit Andreas Gehrke, Berlin

Tragwerksplanung: Comete, Wiesloch
Bauphysik: Peter Baum, Zerpenschleuse

Fertigstellung: 2016

www.scharoun-kirche.de
Kosten: 490.000 Euro

Bochum – die Stadtentwicklung

2009 wurde in Bochum ein „Masterplan“ gültig, dessen Intentionen online nachzulesen sind. Wie die allermeisten Städte in Deutschland muss Bochum einen Strukturwandel nach der Montanindustrie-Epoche bewältigen, wobei die Stadt von der 1965 in Betrieb genommenen Universität profitiert. Auch Kunst- und Kulturbereiche tragen zur Vielfalt bei, von der die Stadt zeitübergreifend geprägt ist.

> https://www.bochum.de/C12571A3001D56CE/vwContentByKey/W27QU8RN621BOLDDE/$FILE/Innenstadt_Bochum_Seiten_Web.pdf

2009 lag auch der Masterplan „Universität – Stadt“ vor. Mit heute rund 43.000 Studenten gehört die Universität zu den größten der Republik. Mit über 25 Prozent davon Geisteswissenschaften Studierenden zeichnet sich Bochum besonders aus. Die als Campus gebaute Hochschule soll näher an die Stadt rücken – beziehungsweise umgekehrt. Die Universitätsstraße ist dabei als Rückgrat der stadträumlichen Entwicklung vorgesehen.

> https://www.bochum.de/C12571A3001D56CE/vwContentByKey/W27TDA7Q658BOLDDE/$FILE/Vortrag3_MasterplanUniversitaet_Stadt.pdf

Ambitioniert sind auch die neuen Stadtbahn-Haltestellen in Angriff genommen worden – zum Beispiel Rathaus Süd oder der Bahnhof Lohring (Fotos: Bochum online).

Oben: die Stadtstruktur mit Verkehrsdreieck, Ring und Radialen.
Unten: die Schwerpunkte der Stadtentwicklungsthemen.
(Bilder: Stadt Bochum)

Oben: Die stadträumliche Zusammenbindung an der Marienkirche zum neuen Musikzentrum
Unten links: Marienkirche
Unten rechts: der neue Konzertsaal
Bilder und Copyrights vom Stand: August 2016
http://musikzentrum.bochum.de/C1257B3500482053/vwContentByKey/W29GYCEZ218BOCMDE#par1

Neue Architektur in Bochum

Sehenswerte Neubauten und Nachkriegsklassiker.|
Detlev Bruckhoff organisiert Architekturführungen: http://www.bruckhoffkessler.de/

Musikzentrum Bochum | Eröffnung am 28. Oktober 2016
Südliche Innenstadt, rund um die Marienkirche
http://musikzentrum.bochum.de/
Architekten: Bez & Kock
Das Musikzentrum wird die Probe- und Spielstätte der Bochumer Symphoniker, des Jugendsinfonieorchesters und der 80 Ensembles der Musikschule sein – und noch viel mehr: Es soll ein Ort der Begegnung, ein Ort des kulturellen Austausches für alle Bochumer Bürger sein. Von der Lesung bis zum Kammerkonzert, von der Ausstellung bis zum Poetry Slam, vom großen Symphoniekonzert bis zum offenen Singen – das Musikzentrum wird sich als vitaler kultureller Treffpunkt im Herzen der Stadt etablieren.

Bürgerschaft, Politik, Wirtschaft und Stadtverwaltung engagierten sich. Musik als Genre, in dem sich Menschen in einem kulturübergreifenden Sinn begegnen, fördert die Identität einer Stadt.

Museum Unter Tage

Architekten: Vervoorts & Schindler, Bochum

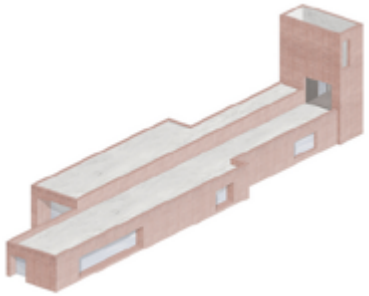
Fertigstellung: 2015

http://www.situation-kunst.de/mut.htm | http://www.vs-architekten.de/Kultur/mut.html

Nachdem im Zuge der Europäischen Kulturhauptstadt Ruhr.2010 der erste Teil des abschließenden Erweiterungskonzeptes von **Situation Kunst** mit dem Gebäude KUBUS eröffnet werden konnte, wurde für das Jahr 2015 der zweite und das Gesamtkonzept vollendende Teil geplant: Zum 50. Geburtstag der Ruhr-Universität Bochum wurde das MuT – Museum unter Tage realisiert.
Entscheidend für die Entstehung von „Situation Kunst" war die Auffassung von Kunst, die der Kunsthistoriker Max Imdahl (1925 – 1988) mit seiner Lehre vertrat. Max Imdahl begriff Kunstgeschichte als eine Wissenschaft der Erfahrung von Kunst. Entsprechend äußerte sich diese Überzeugung auch in seinem Bemühen um die Kunstvermittlung. Mit dem Aufbau der Kunstsammlungen auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum ermöglichte er Studierenden, den direkten Umgang mit aktueller Kunst und ihre Vermittlung zu erlernen. Diese Tradition einer Lehrsammlung mit „Situation Kunst" fortsetzend, wurde sie von den Künstlern und dem Verein Situation Kunst – Haus Weitmar Max Imdahl gewidmet.

Max Imdahl war von 1965 bis zu seinem frühen Tod 1988 Ordinarius für Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum und zählt zu den Wegbereitern einer Kunstgeschichte der Moderne. 1965 wurde er zum Gründungsordinarius des Kunstgeschichtlichen Institutes der Ruhr-Universität Bochum berufen. Bis zu seinem Tod lehrte er dort als leidenschaftlicher Kunsthistoriker und herausragende Persönlichkeit. Teil seiner Tätigkeit als Ordinarius an der Ruhr-Universität in Bochum wurde der Aufbau und die Entwicklung der Kunstsammlung. Mit der Eröffnung am Forumsplatz der Ruhr-Universität im Januar 1975 wurde erstmals in Deutschland ein campuseigenes Museum verwirklicht. Der Anspruch von Imdahl entwickelter „Ikonik" besteht darin, den allein der Kunst eigenen Qualitäten Ausdruck zu verleihen. Einer ikonischen Betrachtung erschließt sich der ästhetische Gehalt in einer Anschauung des einzelnen Kunstwerkes. Damit eröffneten sich der Kunstgeschichte sowohl Zugänge zur Gegenwartskunst wie auch neue Einsichten in das Verständnis der älteren Kunst.

(Quelle: http://www.situation-kunst.de/max-imdahl-biografie.htm)



Eisenbahmuseum Bochum

Architekt: Max Dudler

Fertigstellung: bis 2018

Wie das Baunetz im Juli 2016 meldete, wird Max Dudler das Eisenbahnmuseum bauen.
siehe http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Zuschlag_fuer_Max_Dudler_4779270.html

Bürohaus „Excenter“
Östliche Innenstadt, Universitätsstraße
Architekten: Gerhard Spangenberg, Berlin
Ingenieure: schlaich bergermann partner, Berlin
Fertigstellung: 2015

Auf einen vorhandenen Rundbunker, der auf der Mittelinsel zwischen den Fahrbahnen steht, wurde ein 60 m hoher gläserner Turm aufgesetzt. Das Bildmotiv für den Entwurf kommt aus dem Maschinenbau. Wie ein „Exzenter“, eine auf einer Welle angebrachte Steuerungsscheibe, deren Mittelpunkt außerhalb der Wellenachse liegt, wurde der Aufbau des Turms realisiert.

Neues Gymnasium
Östliche Innenstadt, Universitätsstraße
Architekten: Hascher Jehle Architektur, Berlin
Baukosten: 17 Mio Euro
Fertigstellung 2012

Das „Neue Gymnasium“ wird von zwei ineinander greifenden, dreigeschossigen ringförmigen Baukörpern gebildet. Im Westen führt ein großzügig verglaster Eingang direkt in die mehrgeschossige Halle, die über ein transluzentes Folienkissendach belichtet wird. Um diesen zentralen Raum gruppieren sich die Aula, die Mensa und das Schülercafé, die beide jederzeit mittels beweglicher Wände mit der Halle verknüpft werden können

Deutsches Bergbau-Museum
Nördliche Innenstadt, Herner Straße 45
Architekten**:** Benthem Grouwel, Amsterdam
Fertigstellung: 2009

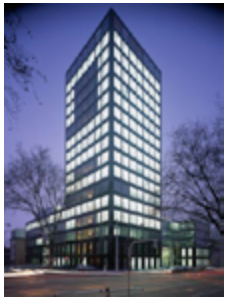
Für diesen Erweiterungsbau wurde 2006 ein begrenzter Realisierungswettbewerb mit einem vorgeschalteten, europaweiten Bewerbungsverfahren durchgeführt. Der prämierte Entwurf von Benthem Crouwel greift das Thema Bergbau als „großes Schnittmodell“ auf. Derzeit wird der Altbau umgebaut. (Bilder: Benthem Crouwel)

Justizzentrum
Östliche Innenstadt
Architekten: Hascher Jehle, Berlin

Den Realisierungswettbewerb mit 31 Teilnehmern gewann 2008 das Büro Hascher Jehle aus Berlin. Sämtliche Justizeinrichtungen sind jetzt am Ostring zusammengezogen.

http://www.hascherjehle.de/de-projekte/justizzentrum-bochum.html

Synagoge
Nördliche Innenstadt, Erich del-Platz 1
Architekt: Peter Schmitz, Köln
Fertigstellung: 2007
http://www.schmitz-architekten.de/projekte_kultur_synagoge.html



Stadtwerke
Östliche Innenstadt, Ostring 28
Architekten: Gatermann Schossig, Köln
60 m hoher Büroturm mit Lichtinszenierung.
Fertigstellung: 2004
http://www.gatermann-schossig.de/pages/de/alle_projekte/office/6.stadtwerke_bochum.htm

Jahrhunderthalle Bochum
An der Jahrhunderthalle 1

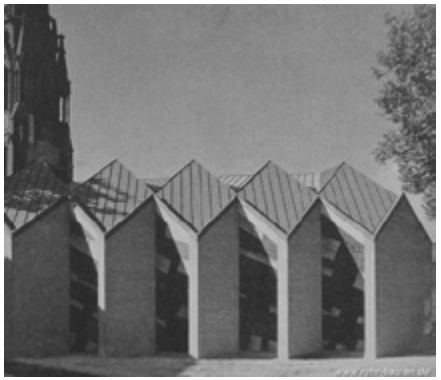
Architekten: Petzinka Pink Architekten, Düsseldorf

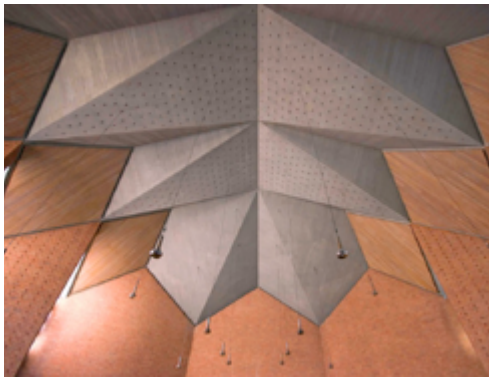
Fertigstellung: 2003

(Bild: Commons Wikipedia)

Ruhr Universität Bochum
Architekten: HPP 1964 f.

Luftaufnahme: Wikipedia Commons
2015 wurde ein Relief Vasarelys saniert (Foto: Jörg Hempel)





Christuskirche
Platz des europäischen Versprechens

Architekt: Dieter Oesterlen, 1959
Kirche der Kulturen
http://www.christuskirche-bochum.de/kirche-der-kulturen/geschichte/
www.ruhr-bauten.de

Wolfgang-Jean Stock zählt die Christuskirche zu den 100 bedeutendsten Sakralneubauten Europas.

Trauerhalle Ost
Zentralfriedhof Freigrafendamm
Feldmark 107

Architekt: Ferdinand Keilmann

Fertigstellung: 1966-68

Literatur:: http://www.lwl.org/302a-download/PDF/DWL/2015-1.pdf

Seite 42 f.

Bild: www.ruhr-bauten.de